

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 59 (1986)

Heft: [4]

Rubrik: Informationen = Informations

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grosse Herausforderungen

Konjunkturelle, technische und demographische Grössen werden das Angebot und die Nachfrage nach Akademikern massgeblich beeinflussen. Nicht unbeachtet bleiben dürfen der Zeitgeist (Optimismus/Pessimismus) und das damit verbundene Verhalten der Gesellschaft, insbesondere der Studenten, der Privatwirtschaft und des Staates. Die akademische Berufsberatung kann zudem gewisse Probleme entschärfen und korrigierend auf Spannungen zwischen Hochschule und Beschäftigungsmarkt wirken.

SSZ, Februar 86

Informationen / Informations

Organisiertes Lernen – Meinungen über Sinn und Zweck

Die Sinnfrage beim Lehren und Lernen, partnerschaftlich gestellt von den Lehrerfortbildungen beider Basel, lockte eine Zuhörerschaft von über 100 Frauen und Männern in den «Seegarten». Sie konnten sich dort aufklären lassen von Hans-Rudolf Striebel («Lernen ist angenehm»), Rudolf Wäger («Lernen ist Arbeit») und Hans Saher («Wer lernt, soll auch arbeiten können»).

«Was bedeutet mir organisiertes Lernen und Lehren in der heutigen Zeit?» Diese Frage stellten die Organisatoren des Zyklus «Vom Sinn des Lernens und Lehrens» drei Persönlichkeiten, aber zuerst wies Seminardirektor Anton Hügli als Gesprächsleiter darauf hin, dass auch aktive Auseinandersetzung, zum Beispiel mit dem Schnee, zum Lernen beitrage. Und es frage sich, was organisiertes Lernen in einer Zeit mit vielen Informationsmöglichkeiten und sinkender Halbwertszeit des Wissens noch soll.

Schwerpunkte setzen

Das organisierte Lernen in Schulen und Kursen findet nach wie vor statt. «Aber das Lernen in der Kindheit ist nicht ausreichend», findet der Vorsteher des baselstädtischen Erziehungsdepartements, Hans Rudolf Striebel. In der Schule müssten Schwerpunkte gesetzt werden, die zum Überblick beitragen. Das Wie sei wichtiger als das Was. Für ihn als 56jährigen Politiker und Familienvater sei Lernen im Sinn eines «Aha-Erlebnisses etwas Angenehmes», in der Forschung etwas Eindrückliches, Lernen erleichtere auch, «das Unabänderliche zu akzeptieren». Als früherer Universitätslehrer nannte Striebel auch Lehren als wichtige Form von Lernen. Wenn es organisiert geschehe, so bestünden die Risiken in der Uniformierung, der Ideologisierung und des Steckenbleibens, denen begegnet werden müsse.

Erwartungen an die Schule

Das Lernen Erwachsener in der Wirtschaft war das Thema von Rudolf Wäger, Leiter der Personalabteilung von Sandoz. Hier spiele die Weiterbildung in der Folge des Zwangs zur Innovation eine besondere Rolle. Aufgrund von Fehlern in den siebziger Jahren seien neue Wege eingeschlagen worden: «Der Vorgesetzte gibt Lernanreize und Anweisungen, der Mitarbeiter trägt Eigenverantwortung, ist aber auf Stimula-

tion durch Dritte angewiesen.» Weiterbildung könne nicht zweckfremd sein, sondern diene der Erhaltung der Arbeitsplätze, «Lernen ist Arbeit und umgekehrt». Es müsse der Funktion angepasst systematisch gefördert werden. «Schule und Wirtschaft sind Partner», erklärte Wäger und projizierte dann einen Ausschnitt aus der Standortbestimmung «Basel 86», mit der er offenbar eine Erwartung ausdrückte: Der ABC-Schütze der Gegenwart müsse auch in der Zukunft «den Dreisatz beherrschen, eine schriftliche Information verstehen, sich verständlich ausdrücken und in der Lage sein, ein lesbares Schriftstück zu verfassen».

Jeder soll nützlich sein dürfen

«In den ersten fünf Jahren erfolgt das Lernen spielerisch und ungeheuer erfolgreich», darauf wies der Philosoph Hans Saner hin, der Mensch sei eben als nicht wissend Geborener auf das Lernen angewiesen. Im organisierten Lernen laste aber ein «gesamt institutioneller Druck» auf den Lernenden, Saner stellte aber in der heutigen Gesellschaft «gegenseitiges Nichtverstehen» fest, weil niemand den Bestand überblicken könne und für die Aufnahme des Neuen zu wenig Zeit vorhanden sei: «Wir wissen nicht, wohin die Reise geht». Bei der Auswahl des Lernstoffes (für die Schule) sei die Qualität des Lernprozesses wichtig: «Schritte des Erkennens müssen sichtbar werden». Die Selektion müsse «positiv» auf dem vorhandenen Können aufbauen statt auf Nichtwissen in einzelnen Bereichen. Jedes Mitglied der Gesellschaft soll die Möglichkeit erhalten, nützliche Fähigkeiten zu lernen. Der Zwang zum Lernen sollte verbunden sein mit dem Versprechen, dass das Gelernte auch zur ökonomischen Lebenssicherung verwendet werden kann.

Diese These war in der Diskussion am meisten umstritten: Striebel und Wäger wandten sich gegen eine Garantie der Beschäftigung, während Saner das Recht auf Arbeit als Anerkennung des Einzelnen in der Gesellschaft betonte. Dass diese Köpfe benötigt werden, bestätigte Striebel, sie habe «Bedarf nach verschiedenen Spezialisten», aber vorhandene Trends dürften nicht noch durch eine Garantie betont werden. Auf eine Frage zum Verhältnis Schule und Wirtschaft erwiderte Wäger, die Wirtschaft beanspruche «keine übermässige Führungsrolle», aber die Schule dürfe bestimmte Entwicklungen wie die Rolle der Informatik «nicht missachten».

Striebel wies darauf hin, dass Lehrer durch gestopfte Stoffprogramme, in die nachträglich Lernziele hineingepasst würden, Druck erzeugen, lobte aber auch das Herausstreten aus dem Schulalltag und empfahl den Lehrern, unter sich und mit der Gesellschaft im Gespräch zu bleiben.

Und in Privatschulen?

«Lernen und Lehren in Privatschulen» ist das Thema des zweiten Abends im Vortragszyklus «Vom Sinn des Lernens und Lehrens in der heutigen Zeit», veranstaltet vom Institut für Lehrerfortbildung Basel und der Lehrerfortbildung Baselland.

BAZ, 26. 2. 86

La formule «Schönwelches»

Conséquence de la renaissance du schwyzertütsch

Le mouvement va-t-il s'inverser ou tout du moins s'équilibrer? Verra-t-on, d'ici peu, 55

des hordes de jeunes Romandes franchir la barrière de rösti pour aller accomplir leur «année alémanique»?

Pas si incongru . . . Le schwyzertütsch est, en effet, de plus en plus prisé dans certains milieux économiques du pays; il devient même un atout sur le marché du travail.

Une première révolution

L'idée est lancée. Un projet a même pris forme. A son origine, une école privée bernoise (APN) à succursales multiples, qui a déjà à son actif une petite révolution. C'est en effet elle qui, fin 1981, proposait une formule nouvelle du «Welschlandjahr». Sa revalorisation plus précisément, à la suite d'une vaste campagne de dénigrement qui avait dénoncé l'exploitation des jeunes volontaires alémaniques.

Mi-temps

Une formule qui a aussitôt séduit les jeunes Suisses alémaniques, des garçons également; côté employeurs, une certaine réticence face à ce soutien à mi-temps. Car le contrat est formel. Rappelons ses grandes lignes:

- Vingt-quatre heures de travail hebdomadaire
- Quatre demi-journées de cours dans les locaux de l'école (Lausanne, Genève et depuis peu Neuchâtel)
- Loisirs organisés, service de consultation, permanence téléphonique
- Salaire mensuel de 120 francs, participation de 50 fr. aux frais d'écologie (le solde entre 300 fr. et 400 fr., selon le revenu, est payé par les parents).

Réticences vaincues

Quatre ans plus tard, ces résistances sont tombées. Et actuellement, quelque 400 familles romandes hébergent ces «Schönfilles» d'un type nouveau.

«Jamais là quand il faut, on ne peut compter sur elle . . .» «Une solution idéale pour moi et ma jeune fille . . .» «Pour l'instant, c'est parfait, mais d'ici peu, avec la venue de mon troisième enfant, il va falloir jongler . . .» Certes, la formule ne convient pas à tous. Et les responsables d'APN en sont parfaitement conscients. Première condition ne pas être trop éloigné d'un des trois centres scolaires (Lausanne, Genève et Neuchâtel). En outre, ce type d'aide partiel est à déconseiller dans les foyers où les deux époux travaillent. L'idéal, les familles où la mère occupe un mi-temps.

A Zurich

APN a donc décidé de proposer, dès l'an prochain, ce même type de séjours aux jeunes Romandes, désireuses de se familiariser avec les sons gutturaux du zürütütsch et la «poutze» de par là bas. Reste à savoir si cette formule aussi séduisante soit-elle, les convaincra de franchir la barrière de rösti.

Véronique Tissières

Die Stiftungsaufsicht ist keine Oberexaminatorin

Aus dem Bundesgericht

In dem als Stiftung konstituierten *C.-G.-Jung-Institut Zürich* wurde eine Studierende vor ihrem Diplomexamen *exmatrikuliert*. Die II. Zivilabteilung des Bundesgerichtes

erachtet es nicht als Sache der kantonalen Stiftungs-Aufsichtsbehörde – des Regierungsrates –, in den Ausschluss einer Kandidatin einzugreifen, der von der Beurteilung ihrer Persönlichkeit abhängt.

In dem von der Studentin veranlassten Verfahren der stiftungsrechtlichen Aufsichtsbeschwerde hatte die Erziehungsdirektion zunächst die Zulassung der Studierenden zu den Diplomprüfungen angeordnet. Der *Regierungsrat* hob aber dann diese Verfügung auf, und eine Verwaltungsgerichtsbeschwerde der Studierenden wurde vom Bundesgericht in Bestätigung des Regierungsratsbeschlusses abgewiesen.

Was ist das C.-G.-Jung-Institut?

Im C.-G.-Jung-Institut, das Lehre und Forschung im Bereiche komplexer Psychologie betreibt, werden Studierende unter anderem für analytische Arbeit mit Erwachsenen ausgebildet. Der erfolgreiche Abschluss des Diplomexamens bietet noch keine Gewähr für die Verleihung des Diploms. Dieses wird vom Stiftungsrat auf Grund einer Empfehlung der Auswahlkommission erteilt, welche sich zur *menschlichen und fachlichen Voraussetzung* der Diplomierung eines Kandidaten äussert. Der Stiftungsrat kann aus sehr schweren Gründen – ohne deren Nennung – einem Kandidaten zudem die Fortsetzung des Studiums verweigern.

Die Stiftungsorgane können, wie das Bundesgericht ausführte, auch bei einer Stiftungsschule daraufhin überwacht werden, dass sie durch die Art der Schulführung und die allgemeine Prüfungsgestaltung den Stiftungszweck nicht generell in Frage stellen oder Statuten und Reglemente verletzen. Sind die Anordnungen des Stifters nur sehr allgemein unschrieben, so ist es der Stiftungsaufsicht jedoch verwehrt, sich in konkrete Einzelanordnungen der zuständigen Stiftungsorgane einzumischen, solange sie nicht offensichtlich Statuten oder Gesetz widersprechen oder den weitgesteckten Rahmen der Ermessensautonomie willkürlich sprengen.

Der Zivilweg sowie andere Rechtsformen für Privatschulen

Soweit die Beziehungen zwischen der Stiftung und ihren Destinatären weitgehend auf einem privatrechtlichen Unterrichtsvertrag beruhen, sind Ansprüche der Destinatäre vor dem Zivilrichter geltend zu machen. Zu beachten ist auch, dass zum Beispiel von einem Verein oder einer Aktiengesellschaft getragene Schulen keiner Aufsicht der vorliegenden Art unterstehen. Eine staatliche Aufsicht über die konkrete Anwendung von Prüfungsreglementen auf einzelne Studierende einer Stiftungsschule drängen sich aber nicht auf. Eine solche Kontrolle lassen sich auch nicht auf die kantonale Aufsicht über höhere öffentliche Lehranstalten stützen. Massgebend ist hier die Stiftungsaufsicht nach Bundesrecht (Artikel 84 des Zivilgesetzbuches). Sie hat dafür zu sorgen, dass das Stiftungsvermögen zweckgemäss verwendet wird und keine mit Stiftungsurkunde, Reglement, Gesetz und guter Sitte in Konflikt geratende Verfügungen der Stiftungsorgane getroffen werden. In seinen Ermessensfragen ist nur bei Ermessensüberschreitung oder -missbrauch einzugreifen.

Ob die Beschwerdeführerin auf willkürliche Weise exmatrikuliert worden sei, war aus der Sicht des Bundesgerichtes *keine Sache öffentlichen Interesses*. Es handelte sich ferner um kein Vorkommnis, das Stifteranordnungen entgegensteht. Wie die Beschwerdeführerin selber darlegte, wurde sie aus *persönlichen Gründen* ausgeschlossen, die sich nach Ansicht des Stiftungsrates als Jungsche Analytikerin ungeeignet erscheinen lassen. Mit dieser Berufsrichtung eng zusammenhängende Persönlichkeitsbeurteilungen lassen sich laut Bundesgericht schlechthin *nicht zum*

Gegenstand von Ausichtsbeschwerden machen. Die Aufsichtsbehörden wären zu einer solchen Beurteilung fachlich auch kaum in der Lage. NZZ, 22. 11. 85

Fortbildung mit Umwelt-Themen

Das Kursprogramm 1986 des Schweiz. Zentrums für Umwelterziehung (SZU des WWF) ist ab sofort erhältlich. Auf dem didaktischen Aspekt des Kursangebotes liegt, wie immer, besonderes Gewicht. Von den 19 in verschiedenen Regionen und verteilt über das ganze Sommerhalbjahr angebotenen Themen eignen sich 17 direkt für die Fortbildung von Lehrern und Erziehern. Umweltschutz ist ein umfassendes Thema, und dementsprechend sind auch die verschiedensten Fächer-Bereiche angesprochen: Geographie (Kurs über Landschaftsschutz, Stadtökologie), gestalterische und musische Fächer («Kunst und Natur», «Wald erlabe»), praktische Fächer wie Werken (Angepasste Technik und Sonnenenergie), Gartenbau («Den Garten in die Schule nehmen», Naturgarten-Kurse) oder Hauswirtschaft («Essen ... und dabei die Umwelt nicht vergessen»), Biologie (Themen wie «Boden», «Reptilien», «Vögel», «Wildtiere», «Flechten», «Pilze»). Daneben steht auch wieder ein spezieller Unterstufen-Kurs zur Auswahl («1001 Entdeckung – Umwelt erleben mit Kindern»). Die Kurse lassen sich zwar einem Fachbereich zuordnen, die behandelten Themen werden aber in einen breiten Zusammenhang gestellt, wie es einer zentralen Forderung von Umwelterziehung entspricht.

Gegen Einsendung eines frankierten und adressierten Couverts (Format C5) mit dem Vermerk «Kursprogramm 1986» erhalten Sie ein vollständiges Übersichtsprogramm beim SZU, Rebbergstrasse, 4800 Zofingen.

Enseignement privé: Une déjà longue histoire

Comprendre, savoir, agir: le besoin de connaître anime l'individu depuis la création de l'univers. Sans vouloir retracer l'histoire de l'intelligence humaine, il est bon de rappeler que l'enseignement appartient longtemps à des initiatives privées.

Pour ce qui est de la région vaudoise, les origines de l'école plongent leurs racines dans l'époque de la conquête bernoise, c'est-à-dire au XVI^e siècle. En effet, la Réforme attache une grande importance à la mise en valeur du savoir. Rien d'étonnant donc à ce que ce soient les pasteurs qui dirigent l'enseignement, bien que des «régents» commencent progressivement à leur donner un coup de main. Il reste que l'institution pédagogique ressortit à la compétence des paroisses avant de tomber sous le contrôle des communes.

Ce n'est qu'au XIX^e siècle que l'Etat prendra résolument en charge l'éducation des jeunes, suscitant par la même occasion l'essai d'un nouveau type d'enseignement, sous la forme exclusive de pensionnats tout d'abord puis d'externats ensuite. D'emblée, ces nouvelles filières s'attachent des élèves que les voies officielles ne peuvent intégrer spontanément dans leurs classes: enfants qui, pour des raisons de conscience, ne peuvent se rendre à l'école le samedi, enfants sans formation scolaire régulière ou dont les études ont été interrompues, etc. Sans oublier les étrangers sensibles au climat de travail et aux possibilités pédagogiques propres à la

Les caractéristiques socio-économiques de notre pays paraissent du reste avoir fortement contribué à la réussite de cette importante branche du secteur des services. Grâce à la stabilité des institutions et du préjugé favorable qu'elles suscitent, grâce à la neutralité politique, la cause d'un enseignement efficace atteint un maximum de crédibilité.

Si les Romands se réjouissent particulièrement du dynamisme de leurs écoles privées, cela tient aussi au rôle prépondérant que ces dernières jouent à l'intérieur de la région, qui accueille plus de la moitié des établissements helvétiques.

Certes, les chiffres ne traduisent qu'imparfaitement la nature profonde de l'enseignement, tant il est vrai que la pédagogie ne se nourrit pas seulement de statistiques, aussi flatteuses soient-elles. Pour en cerner véritablement la portée, il importe encore de prendre en considération la qualité des prestations offertes et l'esprit propre à la corporation. Or, à cet égard, des volées toujours plus nombreuses font confiance aux méthodes choisies et à l'extrême souplesse du système.

Lausanne-Cités, 9. 1. 86

Besprechungen

Es gibt nur eine Erde

Die vom WWF-Lehrerservice und der Schulstelle Dritte Welt gemeinsam herausgegebene Unterrichtshilfe gibt eine Fülle von Anregungen zum Themenkreis «Umwelt – Dritte Welt».

Für 16 Einzelthemen wird anhand ausgewählter kopierbarer Texte und Bilder der Bezug hergestellt zwischen Entwicklungs- und Umweltproblemen in der Dritten Welt und bei uns.

Themen sind u. a.: Wiederaufforstung und Erosionsschutz, standortgerechte Landwirtschaft und Monokulturen, Bewässerung und Versalzung, Staudamm-Gigantismus, Früchteimport und Handelsbeziehungen, Hilfe an die «Überentwickelten» usw. ... z. B. wird das schweizerische Mittelland aufgekauft und mit einer gelben Monokultur überzogen ... das Wallis droht unter einem Riesenstausee zu versinken ... z. B. kommen Umweltprobleme der Sumerer und Mayas zur Sprache ... gefragt wird nach dem Preis exotischer Früchte, verglichen wird die Palme als Lebensbaum mit der Palme als Werbesymbol ...

Eine Medienliste und ein Verzeichnis nützlicher Adressen runden die Arbeitsmappe ab, die für den Einsatz ab dem 7. Schuljahr (Naturkunde, Geographie, Sozial- und Lebenskunde, Geschichte) und in der Erwachsenenbildung geeignet ist.

«Es gibt nur eine Erde», Unterrichtshilfe zum Thema Umwelt – Dritte Welt, 16 Einzelthemen (Arbeitsblätter, Arbeitsanregungen, Zusatzinformationen), 46 Seiten A4, Preis Fr. 13.50.

Zu beziehen bei:

Schulstelle Dritte Welt, Postfach 1686, 3001 Bern (Tel. 031 26 12 34) oder
WWF Lehrerservice, Postfach, 8037 Zürich (Tel: 01 42 47 27)